

Nach Meinung des aus den USA stammenden Journalisten Eric Margolis wird nach dem Britischen Empire auch das globale US-Imperium untergehen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 180/12 – 05.10.12**

Warum die Herrschaft der USA auf dem Spiel steht Die USA können sich ihr globales Imperium nicht mehr länger leisten

Von Eric Margolis

Information Clearing House, 28.09.12

(<http://www.informationclearinghouse.info/article32587.htm>)

Die Ermordung des US-Botschafters in Libyen und die überall in der Islamischen Welt gegen ein perfides antiislamisches Hass-Video demonstrierenden Muslime haben unsere Medien und Politiker zu der üblichen Flut engstirniger Kommentare veranlasst.

Überall in den USA ertönt wieder der bekannte Aufschrei: "Warum hassen sie uns so?" Dabei besteht die größte Überraschung dieser Tage und dieses Zeitalters doch darin, dass es immer noch so viele US-Amerikaner überrascht, wie sehr die USA von vielen Menschen von Marokko über Nigeria bis nach Indonesien gehasst werden. Wir haben wenig aus den Anschlägen am 11.09.2001 gelernt.

Die wütenden Muslime von Marokko bis Bangladesch gehen nicht deshalb auf die Straße und legen nicht deshalb Brände, weil sie das Christentum, das Fastfood, die Konsumgesellschaft der USA, die Demokratie oder den Feminismus hassen, wie unsere Politiker und Medien uns immer wieder einreden wollen.

Die Wut der Massen ist auch nicht damit zu erklären, dass Muslime irrational, primitiv und gewalttätig seien.

Auch das Hass-Video, das nur eine beschränkte Anzahl der einen Milliarde Muslime, die auf der Welt leben, überhaupt gesehen hat, ist nicht die eigentliche Ursache der gegen uns gerichteten Gewalt: Das war nur der Funke, der die brennbare Wolke des Antiamerikanismus entzündet hat, die schon lange über großen Teilen der Islamischen Welt liegt.

Viele US-Amerikaner glauben immer noch, die USA seien bei den Vorgängen in der Islamischen Welt unbeteiligte Zuschauer; sie erfüllten die selbstlose "Mission", die immer noch im Dunkeln lebenden Muslime zu erhellen, schulterten uneigennützig die erdrückende Last, den unregierbaren Globus (polizeilich) zu überwachen und führten im Ausland einen endlosen Kampf gegen die dunklen Kräfte, die wir als "Terrorismus" bezeichnen.

Sie begreifen überhaupt nicht, dass das US-Imperium eigene strategische, wirtschaftliche und politische Absichten verfolgt und versucht, einen möglichst großen Teil unseres Planeten unter seine Kontrolle zu bringen.

Im letzten Jahrhundert pflegte man dieses Bestreben und das daraus erwachsende Verhalten "Imperialismus" zu nennen und diese Praxis dem Britischen Empire zuzuordnen. Auf dem Höhepunkt seiner Macht herrschte das Britische Weltreich über ein Viertel des Erdballs und die meisten Meere und Ozeane der Welt. Im Herzen dieses riesigen Reiches lag dessen "Juwel" Indien. Die Herrschaft Großbritanniens über Indien wurde als "British Raj" bezeichnet, denn Herrschaft heißt auf Hindi Raj (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Hindi>).

Im Jahr 2008 habe ich mein zweites Buch "American Raj" veröffentlicht. Darin habe ich versucht, meine fünfzigjährige Erfahrung mit der Islamischen Welt zu komprimieren, um den US-Amerikanern zu erklären, was in diesem unruhigen Teil der Welt wirklich vorgeht, warum er so gewalttätig und instabil ist und was unsere eigenen Fehler zu diesem Problem beigetragen haben. Ich wollte auf die positive Rolle aufmerksam machen, welche die USA in der Islamischen Welt spielen könnten.

Je intensiver ich mich mit den historischen Parallelen zwischen dem Britischen Empire und der heutigen US-Herrschaft über den größten Teil der Arabischen und der Islamischen Welt beschäftigte, desto klarer wurde mir, dass die USA 1945 das Britische Empire geerbt haben und seine äußerst erfolgreichen Management-Techniken zu kopieren versuchen.

Die wichtigsten Prinzipien (der Briten) waren "Teile und Herrsche", die Einsetzung willfähriger Prinzen und Herrscher als Statthalter, der Aufbau von Hilfsarmeen aus einheimischen Soldaten, den so genannten "Sepoys" (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Sepoy>), und die Verwandlung des (indischen) Subkontinents in einen völlig vereinnahmten, wirtschaftlich abhängigen Markt.

Die Genialität Großbritanniens bestand darin, sein riesiges Reich mit sehr wenigen eigenen Soldaten und Beamten in Schach zu halten. Deshalb erhielt mein Buch den Titel "American Raj". Darin untersuchte ich, wie Washington die meisten Regime der Arabischen Welt kontrolliert, wie es sich mit Diktaturen und deren Herrschaftsinstrument Korruption arrangiert und wie es mit Hilfe heimischer Armeen Kontrolle ausübt.

Ich warnte davor, dass sich der Antiamerikanismus im Mittleren Osten aus Wut über die Notlage der Palästinenser, die Kriege in Afghanistan und im Irak und die von den USA, Großbritannien und Frankreich gestützten brutalen Herrscher immer weiter ausbreiten würde. In meinem Buch "American Raj" empfahl ich den USA, die Werte, die sie predigen, auch umzusetzen und beim Aufbau wirklicher Demokratien in der Arabischen Welt zu helfen, bevor es zu spät sei. Als ersten und wichtigsten Schritt nannte ich die Durchsetzung eines gerechten (Friedens-)abkommens mit den Palästinensern; das Palästina-Problem bezeichnete ich damals als "Sand in den Augen der Islamischen Welt".

Kein einziger US-Verleger war bereit, "American Raj" zu veröffentlichen. Das Buch war einfach zu ketzerisch im Hinblick auf die Mythen, die über die angeblich so verständnisvolle US-Außenpolitik kursierten, oder wegen der darin für die nahe Zukunft vorhergesagten Explosion. Mein Buch wurde in Kanada und in Europa verlegt, aber nicht in meinem eigenen Heimatland.

Im Dezember 2010, zwei Jahre, nachdem "American Raj" erschienen war, brachen in der Arabischen Welt die Aufstände gegen die Diktatoren, die Korruption und die Unterdrückung los. Die Revolte begann im kleinen Tunesien, breitete sich aber bald nach Ägypten, in die stärkste US-Festung im Mittleren Osten, aus; dort gelang es, den außergewöhnlich brutalen, korrupten, von den USA gestützten Diktator Husni Mubarak zu stürzen. 40 Jahren lang hatte Washington die Militärdiktatur in Ägypten an der Macht gehalten, hauptsächlich, um Israel vor der störrischen ägyptischen Bevölkerung zu schützen.

Die wütenden Demonstrationen, die durch die gesamte Islamische Welt ziehen, sind vulkanartige Ausbrüche der Wut auf die USA. Sie werden nicht von Terroristen oder religiösen Fanatikern allein getragen, obwohl – besonders in Pakistan – auch viele religiöse Fanatiker daran beteiligt sind. Es sind flammende Zeichen des Antiamerikanismus.

Schon in "American Raj" habe ich zu erklären versucht, dass hinter dem, was wir als "Terrorismus" bezeichnen, in vielen Fällen nur blanker Antiamerikanismus steckt, den wir selbst durch Unterdrückung der Muslime verschuldet haben, die in den letzten zwei Jahrhunderten erst von den Europäer ausging und jetzt von den US-Amerikanern ausgeht. Fast alle Muslime glauben, dass ihnen die westlichen Mächte mit Hilfe korrupter Marionettenregime ihre Öl- und Gasvorräte stehlen wollen.

Auch jetzt beginnen sich die Muslime wieder zu wehren, wie sie das unter britischer Herrschaft schon einmal getan haben. Heute regen sich die USA über die Angriffe unserer "undankbaren afghanischen Sepoys" auf ihre US-amerikanischen und britischen Berater, also auf ihre "weißen Offiziere", auf; wer die Geschichte Indiens kennt, wird sich an den großen Aufstand im Jahr 1857 erinnern, in dem bisher "loyale" indische Sepoy-Regimenter gegen ihre britischen Offiziere und deren Familien meuterten.

Ist es ein Wunder, dass die Muslime auf der ganzen Welt so wütend auf uns sind? Die Leiden der Palästinenser werden ja auch weitergehen, wenn Mitt Romney der neue US-Präsident wird; er hat bereits eine offen gegen die Palästinenser gerichtete Politik angekündigt. Seine zynische Aussage, er werde sich nicht mit dem Palästinenser-Problem befassen, und die betont antiislamischen Statements der anderen republikanischer Präsidentschaftskandidaten Newt Gingrich, Michele Bachmann und Rick Santorum, haben die ganze islamische Welt verärgert. Auch das ständige Eindreschen des TV-Senders Fox News, des Wall Street Journals und der übrigen Medien des Murdoch-Imperiums und der sich immer stärker ausbreitenden Nachrichten-, Film- und Printmedien der Evangelikalen auf die Muslime ruft deren Zorn hervor.

Die US-Streitkräfte und die CIA morden jetzt in fünf islamischen Staaten: in Afghanistan, in Pakistan, im Jemen, in Somalia, und seit Kurzem auch in Libyen. US-Truppen sickern auch schon in Ost- und Nordafrika ein, und Mali steht als nächstes Land auf der (Interventions-)liste. Die irakische Gesellschaft wurde zerstört, und der Irak hat aufgehört, ein funktionierender Staat zu sein. Der Sudan, das größte Land Afrikas, wurde gerade in zwei miteinander verfeindete Staaten aufgespalten, und in dem von den USA unterstützten Teil liegen "zufällig" die Ölvorkommen.

Es gibt neun Millionen palästinensische Flüchtlinge, zwei Millionen afghanische Flüchtlinge, zwei Millionen irakische Flüchtlinge, und jetzt soll auch noch Syrien durch einen von den USA und Saudi-Arabien unterstützten Aufstand zerschlagen werden. Mubarak musste zwar gehen, aber Washington stützt immer noch einige der reaktionärsten und verhasstesten Regime der Welt, vor allem die mittelalterlichen Monarchien in Arabien und die üble Militärdiktatur, die über Algerien herrscht. Wir dürfen auch nicht die schlimmen, kleinen Tyrannen in Zentralasien vergessen, die von Washington unterstützt und finanziert werden.

Kurz gesagt, die Menschen in der Islamischen Welt haben eine Menge Gründe, auf die USA wütend zu sein. Dazu gehören auch die hohe Jugendarbeitslosigkeit, die wirtschaftliche, soziale und politische Rückständigkeit, die landesübliche Korruption, die fehlende Gerechtigkeit, die Ohnmacht und die Hoffnungslosigkeit in vielen islamischen Staaten. Unser so genannter Verbündeter Pakistan bietet ein erschreckendes Beispiel einer zerbrochenen Gesellschaft, in der diebische Beamte und gesetzlose Feudalherren herrschen, die von Washington ausgehalten werden.

Die USA können zwar nicht für alle drängenden sozialen und politischen Probleme in der Islamischen Welt verantwortlich gemacht werden, aber sie tun auf jeden Fall nicht genug, um sie zu lindern. Statt dessen klammert sich Washington mit der gleichen Verbissenheit an sein überseeisches Imperium wie die Briten nach dem Zweiten Weltkrieg an ihr Empire,

als die Wirtschaft Großbritanniens in Trümmern lag und in Schulden zu versinken drohte. Großbritannien konnte sich damals sein weltumspannendes Empire einfach nicht mehr leisten, und heute können sich die USA ihr globales Imperium nicht mehr leisten. Das eine Reich stand und das andere steht auf tönernen Füßen.

Eric S. Margolis ist ein mehrfach ausgezeichnete, international anerkannter Kolumnist. Seine Artikel erscheinen in der New York Times, der International Herald Tribune, der Los Angeles Times, der Times of London, der Gulf Times, der Khaleej Times und in anderen Zeitungen in Asien. Er betreibt die Website www.ericmargolis.com .

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Why the American Raj is Under Siege

America can no longer afford its global imperium

By Eric Margolis

September 28, 2012 "Information Clearing House -- The killing of the US ambassador to Libya and angry demonstrations across the Muslim world over a tacky anti-Islamic hate video have produced the usual flood of wrong-headed commentary from our media and politicians.

Across the land comes the familiar cry, "why do they hate us?" That any Americans can in this day and age still be surprised that their nation is hated by many people from Morocco to Indonesia to Nigeria is by far the biggest surprise. We have learned little from 9/11.

Those angry Muslims from Morocco to Bangladesh are not rioting and burning because they hate Christianity, fast food, America's consumer society, democracy, or feminism, as we are endlessly misinformed by politicians and media.

The mass fury does not come because Muslims are somehow irrational, primitive, violent beings.

Nor is the hate video, which was actually seen by only a limited number of the world's one billion Muslims, the real cause of the violence we have been witnessing: it is merely the spark that ignited the combustible haze of anti-Americanism that overlies over much of the Muslim world.

Many Americans believe they are innocent bystanders in the Muslim world, or involved there on an altruistic "mission" to uplift the benighted natives, to selflessly shoulder the heavy burden of policing the unruly globe, or abroad to wage an unending struggle against the dark forces of what we call "terrorism."

What they do not at all understand is that the American imperium's goal is to advance its own strategic, economic and political goals and keep much of the planet under its influence.

In the last century, such ambitions and behavior used to be called “imperialism,” a practice that became synonymous with the British Empire. At its apogee, the Britain Empire ruled one quarter of the globe and most of the world’s seas and oceans. At the heart of this vast empire lay its “jewel,” India. Britain’s rule over India was known as the British Raj (raj meaning rule in Hindi).

In 2008, I published my second book, “American Raj.” I sought to distill my fifty years of experience in the Muslim world to explain to Americans what was really going on in the troubled region, why it was so violent and unstable, and our own errors in fostering this problem. I tried to show what a positive role America could play for the entire Muslim world.

The more I examined the historical parallels between the British Empire and today’s American dominion over most of the Arab and greater Muslim world, the more it became evident that the United States had inherited the British Empire in 1945 and was copying its highly successful managerial techniques.

Chief among these was divide and rule, using petty princes and potentates as surrogates, building armies of native troops known as “sepoys,” forcing the subcontinent into economic subservience and captive markets.

Britain’s genius lay in managing a huge empire with tiny numbers of its own soldiers and officials. That’s why I entitled my book, “American Raj.” In it, I examined the way Washington controlled most of the Arab world’s regimes, how it promoted dictatorship and its handmaiden, corruption, and how the US used native armies to maintain its control.

I warned that the Mideast was seething with anti-Americanism, fury over the plight of Palestinians, wars in Afghanistan and Iraq, and rage against the corrupt, brutal rulers imposed by the United States, Britain and France. In “Raj,” I urged the United States to practice the values it preaches and help build real democracy in the Arab world before it was too late. The first and major step, I asserted, was imposed a just settlement for Palestine – which I termed “sand in the eye of the Muslim world.”

Not a single American publisher would touch “American Raj.” It was simply too heretical in challenging the myths of benign American foreign policy or predicting a coming explosion. My book was published in Canada and Europe, but not in my own country.

In December, 2010, two years after “Raj” came out, the Arab world began to erupt against dictatorship, corruption, and oppression. The revolt began in little Tunisia but soon spread to the bulwark of America’s Mideast Raj, Egypt, where the exceptionally brutal, corrupt US-backed dictatorship of Husni Mubarak was toppled. For 40 years, Washington had sustained military dictatorships in Egypt whose principal raison d’etre was making Israel comfortable and keeping the lid on a restive population.

The angry demonstrations still flaring across the Muslim world are a volcanic eruption of anger at America. They are not terrorism or religious fanaticism, though numbers of religious fanatics are indeed involved, particularly in Pakistan. They are anti-Americanism in full flame.

As I tried to explain in “American Raj,” what we call “terrorism” is in many cases virulent anti-Americanism aroused by our domination of the Muslim world – which has been battling first European, then American domination for the past two centuries. And the near universal belief among its citizens that the western powers are stealing their oil and gas resources, abetted by corrupt, Quisling regimes.

The natives are fighting back, just as they did under the British Raj. As America wrings its hands over attacks by our ingrate Afghan “sepoys” on their American and British advisors (read “white officers”), those who know India’s history will recall the great 1857 Indian Mutiny in which “loyal” native sepoy regiments turned on their British officers and their families.

Is it any wonder the Muslim world is so angry? The agony of Palestine continues, with America’s politicians, led by Mitt Romney, adopting an openly anti-Palestinian policy. His cynical words about kicking the Palestinian question down the road echoed across the Muslim world, as had virulently anti-Muslim statements by Republican presidential challengers like Newt Gingrich, Michele Bachmann and Rick Santorum. Or the constant Muslim-bashing of Fox News, the Wall Street Journal and the rest of the Murdoch empire, and the ever-expanding Evangelical news, film and publishing networks.

America’s armed forces and CIA are now waging military operations and assassinations in five Muslim nations: Afghanistan, Pakistan, Yemen, Somalia, and, most recently, Libya. US troops are heading into East and North Africa, with Mali next on the list. Iraq has been destroyed as a society and functioning state. Sudan, Africa’s largest state, has just been sundered into two inimical states, the US-backed one that coincidentally has oil.

There are nine million Palestinian refugees, two million Afghan refugees, two million Iraqi refugees, and now Syria is being torn apart by a US and Saudi-backed insurgency. Mubarak is gone, but Washington supports some of the world’s most reactionary and odious regimes, notably medieval monarchies in Arabia and the sinister military regime that rules Algeria. Let’s not forget, either, the ugly little despots of Central Asia who are supported and financed by Washington.

In short, there are a multitude of reasons for people in the Muslim world to be angry at America. And, of course, at themselves: youth unemployment and the economic, social and political backwardness of much of the Muslim world, endemic corruption and near total lack of real justice, powerlessness and hopelessness. Our so-called ally, Pakistan, offers an alarming example of a broken-down society ruled by thieving officials and above-the-law feudal landlords – sustained, of course, by Washington.

America can’t be blamed for many of the Muslim world’s wrenching social and political problems, but it is not doing enough to alleviate them. Instead, Washington clings to its overseas empire with the same tenacity as Britain’s imperialists at a time when the United Kingdom’s postwar economy lay shattered and drowning in debt. Britain could no longer afford its globe-girding empire then, and America can no longer afford its global imperium today. Both Raj’s had feet of clay.

Eric S. Margolis is an award-winning, internationally syndicated columnist. His articles have appeared in the New York Times, the International Herald Tribune the Los Angeles Times, Times of London, the Gulf Times, the Khaleej Times, Nation – Pakistan, Hurriyet, – Turkey, Sun Times Malaysia and other news sites in Asia. ericmargolis.com

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern